Zeitschrift: Der Bärenspiegel : Bernisch-Schweizerische humoristisch-satirische Monatsschrift

Band: 9 (1931)

Heft: 3

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bern, 20. März 1931. Preis 50 Rappen IX. Jahrgang. — Nr. 3.

Der Bärenspiegel

Ausschwinget für die alpwirtschaftliche Schule.

† ERNST GERBER

Unsere Leser sind es nicht gewohnt, Ernstes von uns zu hören. Heute aber müssen wir in kurzen Worten des Mannes gedenken, dem der „Bärenspiegel" alles verdankt: seine Entstehung, seinen Namen und seine Entwicklung.

Ernst Gerber war der *Begründer* des „Bärenspiegel". Er war es, der im Jahre 1923 im engsten Freundeskreise erstmals den Gedanken äusserte, eine humoristische bernische Monatsschrift zu gründen, in welcher der warme, aber träfe Bernerwitz und die alte, echte und unverfälschte Sprache der Mätteler zum Worte kommen sollten. Er war es auch, der nach langem Suchen und Abwägen der Zeitschrift den heutigen *Namen* gab und der dann den Gedanken in Tat umsetzte. Unermüdlich und unter grossen persönlichen Opfern arbeitete Vater Gerber in der Gründungszeit am Ausbau des Blattes. Nicht nur besorgte er die Redaktion und schrieb selbst zahlreiche Artikel, sondern widmete sich auch den andern unerläßlichen und undankbaren Aufgaben: der Inseraten- und Abonnentengewinnung und der Administration. Dieser nie erlahmenden Arbeit Ernst Gerbers ist es zu verdanken, dass sich der „Bärenspiegel" neben der Masse ausländischer Zeitschriften und Magazine behaupten und entwickeln konnte.

ERNST GERBER
geb. 14. Okt. 1872, gest. 16. Febr. 1931

Seine beste Schöpfung war der *„Mattegieu"*. Dieser allein schon sicherte den Aufschwung der Zeitschrift. Alle die alten Berner-Gielen, längst in Amt und Würden, sahen sich durch Gerbers „Mattegieu"-Artikel in ihre sorglose Jugendzeit zurückversetzt, lasen die alten, bereits vergessenen Mattenenglisch-Ausdrücke und dachten zurück an ihre eigenen Bubenstreiche in Schule und Freizeit. Keiner hat es wie Ernst Gerber verstanden, die Taten der Mattegiele so echt und lebenswahr und mit einer solchen Fülle treffender Mattenenglisch-Wörter zu schildern. In der Januar-Nummer dieses Jahres hat er seinen letzten „Mattegieu" geschrieben.

Aber auch sonst war Vater Gerbers Humor und Ideenreichtum fast unerschöpflich. So oft der Redaktions-Ausschuss beisammen sass und sich über Bild und Text den Kopf zerbrach, war er es, der den Ausweg, den richtigen, aktuellen und treffenden Gedanken fand. Auch später, als es ihm seine erschütternde Gesundheit nicht mehr erlaubte, die grosse Arbeitslast zu tragen, hat er manch gute Idee und manch verwendbare Anregung mit in die Sitzung gebracht. Wie vielen Lesern hat er nicht durch seinen Humor und seine Satire ein paar frohe Augenblicke geschenkt. — Und für uns, seine Mitarbeiter, war Ernst Gerber ein guter Freund und Kamerad. Sein echtes Bernertum, sein gerades, aufrichtiges und urchiges Wesen und nicht zuletzt sein gesunder Humor brachten es mit sich, dass man sich rasch an ihn anschloss und dass man sich seiner erinnern wird, als eines lieben, prächtigen Menschen.

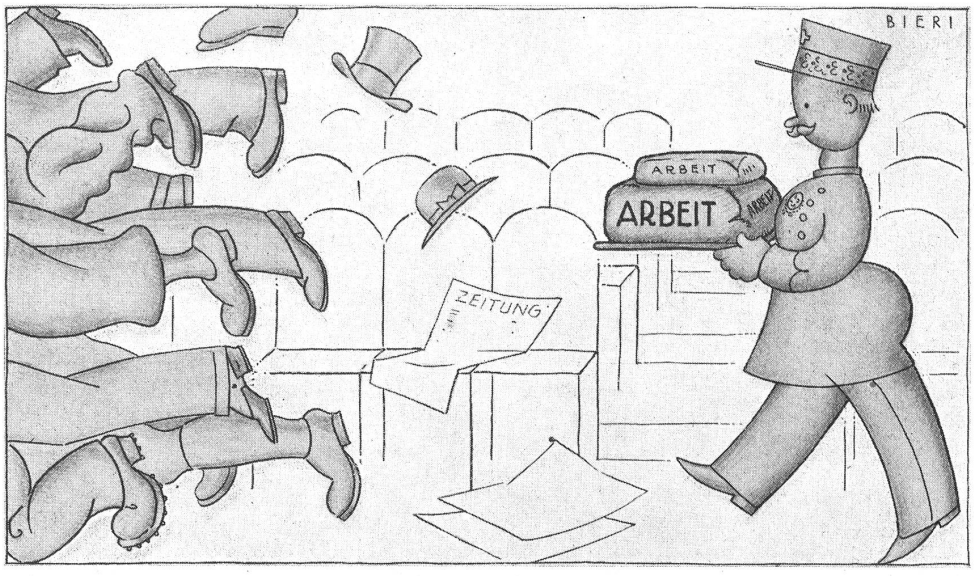
Redaktion und Administration des „Bärenspiegel".

BERN Bahnhof-Buffet Best bekanntes Restaurant
Auserwählte Tageskarte / Spezialplatten / Säli für Diners und Soupers à part. / Konferenz-Zimmer
41 S. Scheidegger-Hauser

Das einzige Mittel,

die Zahl der Nationalräte wesentlich zu reduzieren, ist die ↓

Zeichnung v. Bieri.



Nur müßte der Kuchen in der Vorhalle präsentiert werden, bevor die Herren das Taggeld gepickt haben.

Gerne hätte ich **Auskunft** über eine Person u. Sache Herkommen, Charakter, Ruf, Erwerb u. Einkommen etc., es fehlen aber die Verbindungen und Möglichkeiten der Annäherung. In diesen Fällen empfiehlt sich Ihnen das bewährte
Auskunftsbureau **Schweizer**, vorm. Wimpf
Ryffligässchen 4
Teleph. Bw. 46.36

TRINKT
Arteso
Telephon Christoph 32.01
in allen bessern Lebensmittelgeschäften erhältlich.

Solinger Qualitäts-
Rasierklingen
(System Gillette)
unerreicht zart im Schnitt. Für stärksten Bart und empfindlichste Haut passend. Päckchen à 10 St. Fr. 1.50. Zu jeder Sendung nützlichen Gebrauchsartikel gratis. 1545
S. Flühman-, Bern
Postfach 38 Kramgasse

Was gedenkt der Regierungsstatthalter des Amtes Seftigen zu tun, um den direkt skandalösen Zuständen in Belp und Umgebung, wie sie der hf.-Einsender des „Bund" in Nr. 82 vom 19. Februar 1931 schildert, energisch den Riegel zu stoßen? Ist er nicht der Ansicht, daß ein derart paradiesisches Betragen einiger Sportsleute geeignet ist, das Bernervolk in den Augen der Welt der Verachtung und Lächerlichkeit preiszugeben?

Hier die „Bund"-Notiz:

hf. **Aus dem Amt Seftigen.** — ...Das Jungvolk namentlich ist mit dem eigensinnigen Gebahren des Winters voll und ganz einverstanden und wünscht sich nichts sehnlicher, als daß der blendende Hermelin (schöön! Red.) noch recht lange Hänge und Halden zudecken möchte. Aus Bern kommen Sonntag für Sonntag Männlein und Weiblein im Adamskostüm dahergepilgert auf die sonnigen Högerlein hinauf, um allda neue Kräfte zu sammeln.

Gedenkt der Regierungsstatthalter nicht auch gegen eine so „voll und ganz blendende" Quatsch-Berichterstattung aus seinem Amte einzuschreiten?

⊙

„So das wär verby", sagte der Tierarzt, „Das isch jetz eini vo de schwärschte Chalberete gsi wo-n-i je einisch düregmacht ha!" „Das glauben i gäre", meinte das Bäuerlein trocken," aber si isch nadisch no ringer gange weder die vo der alpwirtschaftleche Schuel z'Bärn nide ider Regierig u-n-im Große Rat."

Berner Glossen.

Katzenjammer.

Fastnacht ist nun ganz vorbei
Samt den Maskenbällen,
Und nun heisst es, im Geschäft
Fest den „Chiefel stellen".
Chambre séparée und Sekt
Rissen grosse Lücken,
Und es gilt die Löcher nun
Gründlich auszuflicken.

Tierpark in der Elfenau.

Einen „Zoo" den hat heut' fast
Jedes Dorf im Lande,
Nur der Berner Hirschpark ist
Eine Affenschande.
„Tierpark in der Elfenau"
Möcht man drum errichten,
Doch der Baudirektor spricht:
„Keine Tiergeschichten!"

Vernickelung.

Geldfachmänner möchten gern
Nickelfranken prägen,
Schon der Homogenität
Des Metalles wegen.
Doch der „Fünfzigräppler" tat
Sehr das Ding verwickeln,
Und es spricht der Bundesrat:
„Fort mit dem Vernickeln!"

Der Kindlifresser.

„Kindlifresser" will man gar
In die Länggass stecken,
„Worbtalbähnlibahnhof" will
Sich nun dehnen, strecken.
Doch die ganze Unt're Stadt
Wehrt sich wie besessen:
„Kindlifresser darf doch nur
Uns're Kindli — fressen".

Skarabäus.

Ischiasleidende, Rheumatiker, Korpulente Personen
gehen im
Sommerleist
Maulbeerstrasse 14 Tel. Bw. 1890

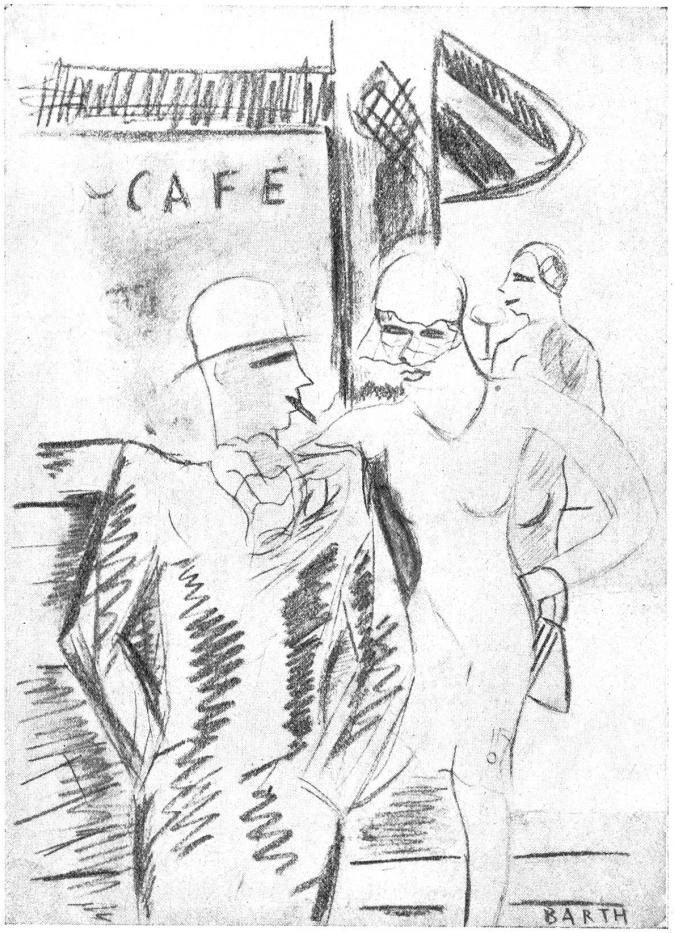
In's türkische Bad
45° Warmluft
60° Heissluft
Dampfbad
Dusche
Massage
Schwimbad
Bettruhe

Preis Fr. 5.—.

+ Gratis +
diskret versenden wir unsere Prospekte über hygienische und sanitäre Artikel. Gefl. 30 Rp. für Versandspesen beifügen. 13
Casa Dara, 430 Rive, Genf.

Erinnerung.

Zeichnung von Barth.



„Donnerwetter, das ist ja die indische Bajadere, die mir am Maskenball ohne Gegenleistung 50 Francs gemaust hat!"

Geflotsch.

S'weiss keiner recht, ob dies noch Schnee,
Ob's nicht am Ende Wasser,
Die Strasse ist halb Brei halb See,
Die Sonne machts noch krasser.

Es dringt durch jedes Schuhwerk ein,
Durch Leder, Futter, Strümpfe,
Und über Nacht erstarrt zu Stein
Der Weichbelag der Sümpfe.

Am Morgen drauf weht milder Föhn,
Das Eis fängt an zu tauen,
Mit Dreck vermischts der Wind der Höh'n
Zum Greuel vieler Frauen.

Ein Auto rast durchs Stimmungsbild,
Wie konnt ich's überhören,
Ein schmutzig Bächlein träuft und quillt
Von Rock und Hosenröhren.

Triffst irgendwo du einen Freund,
Gibts Husten und Geschneuze,
Und beide klagen dann vereint:
O die verdammte Schweize!

Irisché.

G. DUBACH, Coiffeur, BERN Bubenbergplatz 12 (Hotel Bubenberg)
Telephon Christoph 65.53
Herren-Salon Sorgfältige, hygienische Bedienung
Damen-Salon Erstklassige Bubikopf-Pflege Spezialist für Dauerwellen

* Kleine Geschichten. *

Freundliche Belehrung.

Kari F. stand am Aarebord und fischte. Fischen ist ein Geduldsspiel und dient zur Beruhigung des Gemütes. Aber der innere Seelenfrieden kann sich doch mit der Zeit ins Gegenteil kehren, wenn den ganzen lieben langen Tag nichts anbeißt und wenn zudem eine sog. bessere Dame stundenlang hinter einem steht und zusieht. Kein Wunder, daß Kari F. langsam nervös wurde.

Zum tausendsten Mal schlängget er die Angel aareaufwärts — und siehe da — der Kork zuckt! Ergebnis: ein armseliges kleines Ischerli. Kari F. nimmt es ab und wirft es in den Kasten.

Da läßt sich besagte Dame hören: „Das isch doch eigetlich o wüescht, so chlynni Fischli z'fah u z'töde!"

„Loset, Madam", sagt Kari F., „Näht ech es Byspiel a däm Fischli da: Wenn das ds Muul zuetah hät, läbti's no."

Ein Unglück kommt selten allein.

Zwei Ehemänner saßen am Stamm. Der eine klagte über seinen ewigen Krieg zu Hause. Da sagte der andere: „Lue, das versteisch du nume nid. I bi o zähe Jahr ghürate, aber i ha nie ke Krach. U warum nid? Wil i es gerisses Trüggli mache: Du muesch ere nume jede Samschtig z'Mittag e chly öppis hei bringe, es paar Blüemli, chly Schoggela oder es Gütterli Eau-de-Cologne — de isch si wider für ne ganzi Wuche z'friede, u het si still. Probier's einisch."

Gesagt, getan. Nächsten Samstags zog der Ehemann Nummer 1 mit einem Bukett roter Nägeli bewaffnet, frohen Mutes nach Hause. Er gedachte die Szene möglichst wirkungsvoll zu gestalten und läutete an der Wohnungsglocke. Seine holde Gattin kam öffnen und er streckte ihr die Blumen verheißungsvoll lächelnd hin.

Aber oha! Keifend und heulend schrie die Wittib: „Das o no; das o no! Es isch zum dervo loufe hüt! Ds Meitli laht mer die großi Vase tätsche, der Chemifäger versouet mer der ganz Chuchibode, ds Chind gheit d'Stägen ab — u jetz chunnsch no du am heiter hälle Tag volle hei!"

Eine vom Brigade-Rüedu.

Jeder Grenzbesetzler kannte den Brigadekommandanten Oberst von Erlach und seine oft ziemlich urchigen Witze. Folgende wahre Begebenheit spielte sich 1915 im Tessin ab.

Das Telephon läutet auf dem Divisions-Bureau: „Hie Oberst Erlech; i möcht mit em Stabs-Chef rede."

„Entschuldigung, Herr Oberst," sagt die Telephonordonnanz," der Herr Stabs-Chef isch momentan im Nummero Hundert." — „Danke".

Drei Minuten später schellt das Telephon wiederum: „Hie Erlech; säget: Nummero Hundert isch ja nes Privattelephon, es git ömu öpper ganz Frömds B'scheid!"

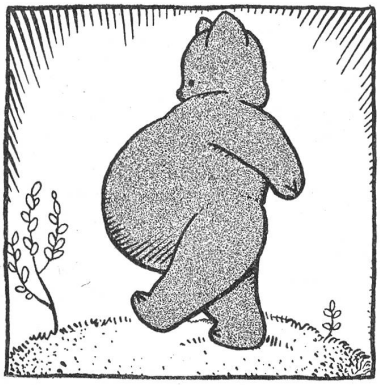
„Es Mißverständnis, Herr Oberst; i ha natürli wölle säge, der Herr Stabs-Chef sygi grad ufem Abort."

„He z'Donner, so säget doch, er syg ga sch.....e, so weiß men o wora men isch!"

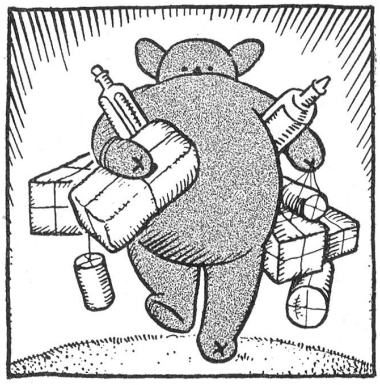
Teddy-Bärs Abenteuer.

LXXXI. Teddy's Frühlings-Blutreinigungs- und Magerkur.

Fred. Bieri.

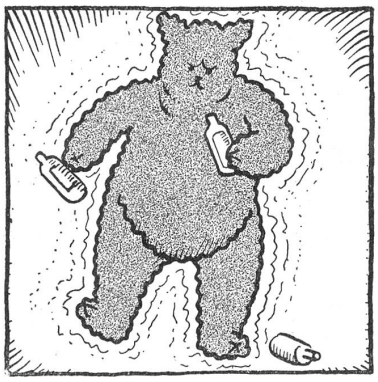


1. Es bildet rings um das Skelett
Im Winter sich viel Körperfett,
Und auch die Leber, Milz und Nieren,
Die sollte putzen man und schmieren.

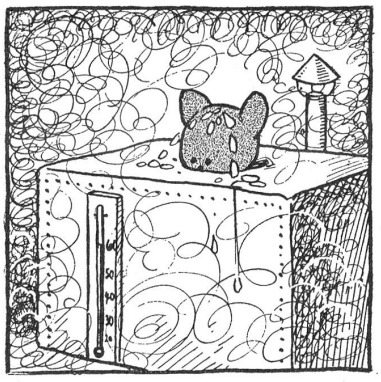


2. In diesem Fall hilft eines nur:
Blutreinigungs- und Magerkur. —
Der Teddy kauft sich beim Drogist,
Was alles hiezu nötig ist.

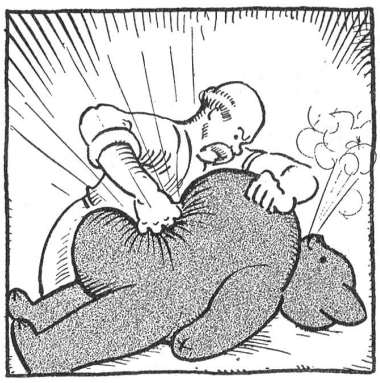
3. Erst nimmt er mal ein Magenbitter;
Dann säuft er zirka sieben Liter
Von jenem Alpenkräuter-Tranke
Für Gallen-, Darm- und Nierenkranke.



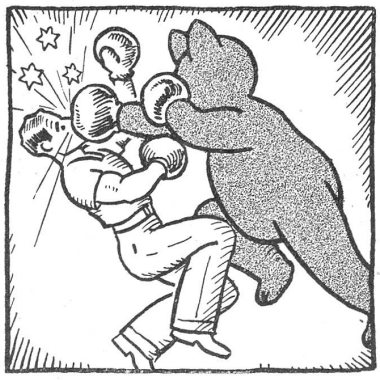
4. Zwecks weiterer Beschleunigung
Der Eingeweide-Reinigung
Vertilgt der Teddy (mit Genuß?)
Drei kleine Fläschchen Rhizinus.



5. Es kann beir Magerkur viel nützen
Recht vaterländisch stark zu schwitzen,
Und Teddy denkt: „Ich geh auch grad
In's Dauer-Dampf- und Heißluft-Bad."

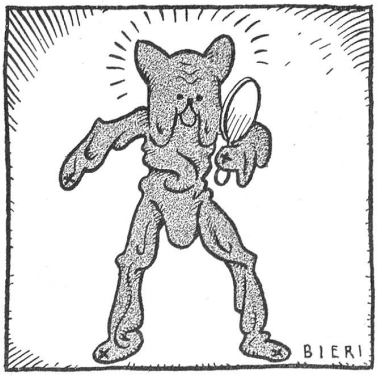


6. Um seinen Schmerbauch zu verlieren
Läßt er sich nachher noch massieren
Und hofft, es fänden seine Glieder
Dadurch die alte Schönheit wieder.



7. Dann boxt er eine halbe Stunde
Mit je 10 Partnern eine Runde,
Und fühlt, wie Muskeln sich und Sehnen
Nun wiederum geschmeidig dehnen.

8. Ein Waldlauf noch (im woll'nen Sweater)
Von etwa fünfzehn Kilometer — —
Dann sinkt der Teddy müd ins Bett
Und träumt von längst geschwundnem Fett.

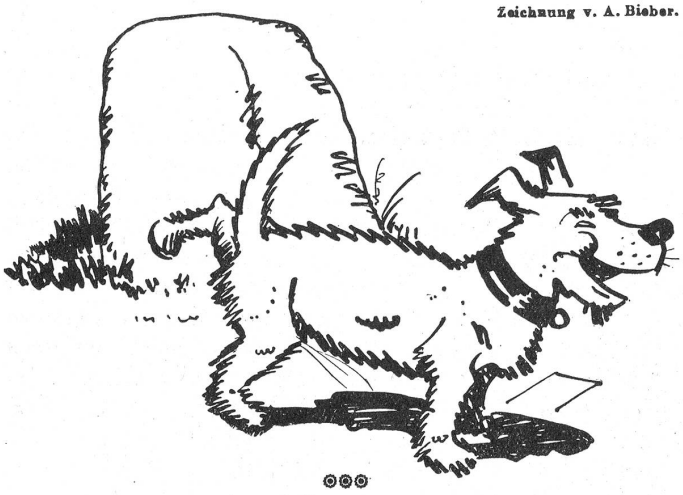


9. Doch andern Tags — mein Trost u. Leben!
Was hat's denn über Nacht gegeben?!
Die Roßkur rächte sich gar schlimm —
Man kennt den Teddy-Bär fasch nimm!!

Ojeh.

Eine „Dreyfuß-Affäre".

Zeichnung v. A. Bieber.



Das „Indianer"-Lager bei Bern-City.

Den „Fischindianern" am Aare-River gewidmet von Rob. Scheurer.

Das Schwarz der Nacht senkt mählich sich hernieder.
Der Vögel Sang erstirbt in Busch und Rohr.
Leis summt die Aare ihre alten Lieder,
Als sei es grauer Vorzeit Geisterchor.
Da horch und sieh: Geprassel und Gefunkel!
Ich schleiche hin und — stehe wie gebannt:
Ein lodernd Feuer hellt das tiefe Dunkel.
Durch Schilf und Busch blitzts hin von mächt'gem Brand.
Und um die Flammen kauern ernst im Kreise.
Wie fern im West die „Kinder Manitus",
Gesellen braun, und singen eine Weise:
Der „Aaregöttin" den Willkommensgruss!
Dann macht die Friedenspfeife still die Runde
— der Brand bestrahlt die Männer blutigrot —
Und ernst und würdig wird darauf im Bunde
Beraten und beschlossen, was von Not.
Gar friedlich lebt das Volk an seinem Strande.
Kein Tomahawk blitzt auf. Kein Schlachtruf tönt.
Kein Zug streift todverbreitend durch die Lande.
Am Aare-River ist Gewalt verpönt.
Die einz'ge Waffe ist die Angelrute.
Die Opfer höchstens dann und wann ein Fisch.
Am freudigsten wirds Mann für Mann zumute
Beir Sicht geback'ner Förnli auf dem Tisch.
Und heimlich haust sichs in des Wigwams Grunde.
Ein Oellicht nur verstreut diskreten Schein.
Statt Kriegerskalpe hängen in der Runde
Prachtsbilder — schöner Squaws in bunten Reih'n.
Kurz: Ein Idyll ist es fürwahr zu nennen,
Das Fischindianer-Territorium;
Drum frisch und frank muss ich es hier bekennen:
Nur Frei-Natur schafft forsches Männertum!

„Bären" Langenthal
Bestbekanntes Haus mit allem neuzeitlichen Komfort. Grosse und kleine Säle für Gesellschaften und Hochzeiten.
Mit höflicher Empfehlung W. Neuenschwander-Schaffer

Aus dem Leserkreis.

(Ohne Verantwortung der Redaktion.)

Wenn „Einer für Alle" oder „Ein treuer Abonnent" oder „Auch ein Steuerzahler" oder „Eine Mitschwester vom Lande" die Spalten dieser Rubrik beackert, so ist das jeweilen von größter, ja weltbewegender Tragweite. (Ganz abgesehen von dem erhebenden Gefühl, auch einmal in der Zeitung zu stehen.) Lassen deshalb auch wir einmal ein Musterbeispiel dieser wort- und gefühlsreichen Blüten unserer Volksseele folgen.

Das Tramhäuschen.

Liebe Redaktion!

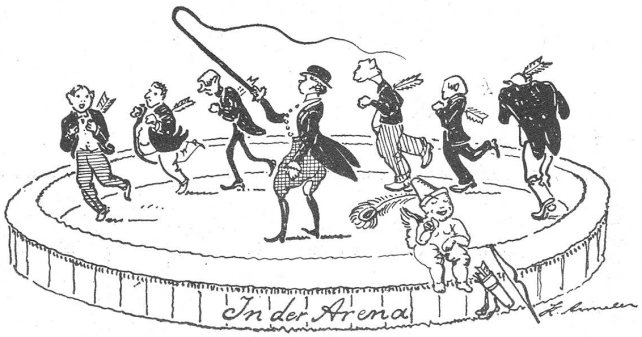
Haben Sie die Güte, mir Ihre gastfreien Spalten zu öffnen, um mich zu einem Gegenstande zu äußern, der nachgerade als reife Frucht aus der Schale getreten ist und unter dessen schützendem Dunkel die Teilung der Verantwortlichkeit Triumphe feiert. Wenn dann das Eis durch mich erbrochen ist, werden wohl auch andere Stadtbewohner vom Recht der freien Meinungsäußerung und des gesunden Menschenverstandes Gebrauch machen.

Sie werden erraten haben, daß ich das Tramhäuschen auf dem Bubenbergplatz im Auge habe, das bereits so hohe Wellen geworfen hat, über die wohl nicht so rasch Gras wachsen dürfte. Und das mit Recht. Wenn auch bei der Ausgestaltung von Bauten am Flügelschlag der neuen Zeit nicht sang- und klanglos vorbeigegangen werden kann, so ist doch der Gesichtswinkel der Befriedigung bestehender Bedürfnisse nicht hintan zu setzen. Die stiefmütterliche Behandlung der letztern durch unsere Stadtbehörden läßt Unheil schwanen. Abgesehen davon, daß dies jeder modernen Hygiene Hohn ins Gesicht schlägt, darf jeder freie Schweizerbürger eine warme Lanze dafür einlegen, daß der unersättliche Steuer-Moloch das Gesamtinteresse, und nicht behördliche Liebhabereien in die Wagschale wirft. Für was z. B. dieses einzige Bad im Tramhäuschen? Weshalb keinen geschlossenen Wartsaal, so daß die Windsbraut ihr Spiel der Kräfte ungehindert an unsern Beinen entfalten kann?

Müssen wir Berner und speziell wir Berner-Frauen uns das bieten lassen? Müssen wir mit den im Schoß gefalteten Händen zusehn, wie der Bureaukratismus die hohe Schule auf dem grünen Tisch reitet? Vorwärts Stauffacherinnen! Richten wir vorerst einen dringenden Sex-Appell an die verantwortlichen Organe, und wenn man uns nicht ein wohlwollend geneigtes Ohr leiht, so betreten wir den Weg des allgemeinen Tram-Streikes. Denn wahrlich: Solche skandalöse Zustände treiben einem nicht nur die Schamröte ins Gesicht, sondern auch die Feder in die Hand. Die Morgenröte einer neuen Zeit muß anbrechen!

Eine Frau für Viele.

Der Mann konnte unglaubliche Quantitäten an Eßbarem und Trankſame vertilgen. Als er einmal ein halbes Dutzend große Fleischpastetli im Handumdrehen erledigt hatte, rief er der Serviertochter: „He, Anni, bring mer no einisch es Haubdotze vo dene i-Tüpfli da!"



Vorschlag zur Güte.

Zeichnung v. Chemp.

Könnte man nicht die vielumstrittene Langenthaler Nacktfigur bis zum letztinstanzlichen Entscheid vorläufig mit dem Deckmantel christlicher Nächstenliebe verhüllen? Daran könnte doch niemand Anstand nehmen, und wenn er beim Betrachten wie ein Häftli-, bezw. Ricklimacher aufpassen würde.

⊚⊚⊚

Anleitung zur Behandlung der Presse

anhand eines Beispiels (Ski-Wettkampf) erörtert. Analog anwendbar auf Feste, Konzerte und andere Anlässe.

Das oberste Gesetz bei der Behandlung der Hohen Presse lautet: Auf deinem Bauche sollst du kriechen und den ihrigen sollst du ihr pinseln!

Neben diesem allgemeinen Grundsatz beachte der Veranstalter folgendes:

Lade vorerst einmal die Hohe Presse drei bis vier Wochen vor dem Wettkampf durch einen untertänigst, ehrfurchtvollst und ergebenst gehaltenen Brief ein, sich huldvoll herabzulassen und von dem Angebot zu einem Kuraufenthalt im Prinzenzimmer des 1. Hotels am Platze gütigst Gebrauch zu machen. Füge als Fußnote (gleichsam nebensächlich) bei, daß es dem Veranstalter selbstverständlich zur größten Freude gereichen würde, sämtliche Auslagen tragen zu dürfen. Damit dieses Einladungsschreiben genügend Hochachtung und Demut atme, beauftrage einen ehemaligen k. k. Oberst am kaiserlich preußischen Hof mit dessen Abfassung.

Vergiß ja auch nicht, dem Schreiben die auf weißem Büttenpapier fixfertig gedruckten Resultate des kommenden Wettkampfes nebst frankiertem Umschlag beizulegen.

Bekunde sodann deine überschwängliche Freude, sofern Ihre Hoheit die Presse die Einladung anzunehmen geruhen. Gib deinem innersten Dankgefühl durch einen zweiten, höflichkeitstriefenden Brief Ausdruck.

Gestalte den Empfang der Hohen Presse ihrer Wichtigkeit und Macht entsprechend. Benutze je nach Umständen: Dorfmusik, Männer- und Frauenchor, Ehrendamen, Delegationen (Tenu: Frack und Zylinder), Hoch! — rufende Schuljugend, Triumphbogen, Blumen, Teppiche, Autokolonne, Radioübertragung, Apéritifs usw. Ueberreiche bei dieser Gelegenheit dem Hohen Gast auch gleich einen vom Dorflehrer (Sekundarschulbildung!) verfaßten gedruckten Bericht über die kommenden Wettkämpfe. Stelle im weitern folgende Personen à la suite der Hohen Presse: 3—4 Sekretärinnen (maximal 22jährig), eine geschulte Telephonistin mit Privatdraht, einen Ski- oder Schlittschuhlehrer (nebst Ausrüstung für den Gast) und weiteres Dienst- oder Unterhaltungspersonal.

Biete sodann der Hohen Presse alles, was der Kurort zu bieten vermag. Veranstalte täglich und abendlich Feste und Bälle unter der Hohen Protektion der Presse und zu ihren Ehren. Lache schallend, wenn Hoheit einen Witz von sich zu geben geruhn; fluche wenn sie flucht, heule wenn sie heult, grunze wenn sie grunzt. Zahle alles. Behefte Ihre Hoheit mit einer echt goldenen Presse-Rosette von zirka einem halben Meter Durchmesser.

Laß dann am Wettkampf-Tage sämtliche Teilnehmer beeidigen und beschwören, daß sie sich genau an die der Hohen Presse bereits übermittelten Resultate halten werden. Wenn nötig, hilf nach; eine Differenz darf auf keinen Fall entstehen. Setze die Presse so, daß sie alles sehen kann; ob sie dann den Wettkämpfern immer im Weg ist, muß der Hohen Persönlichkeit wegen gleichgültig bleiben. Erst die Presse, dann der Wettkampf.

Verdanke nach dem Anlaß der Hohen Presse in Wort und Schrift Ihre tatkräftige, unerläßliche Unterstützung und bedauere des lebhaftesten, daß du ihr mit deinem Anlaß so unnötig viel Mühe verursacht hast.

⊚

Ein Naturwunder.

Der alte Papa Ben Akiba mit seinem „Nichts Neues unter der Sonne!" ist wieder einmal Lügen gestraft worden, und zwar von einem braven bodenständigen Truber-Bauer und seinem Obermuni. Im „Amtsanzeiger von Signau" vom 6. März ist folgendes Inserat zu lesen:

Schöner, anerkannter
Zuchtstier
von hochprämierter Abstammung und bester
Milchleistung steht zur Verfügung. Sprung-
geld Fr. 5.—.
Peter W., Landwirt, Breitäbnit, Trub.

Diese kombinierte Leistung soll mal einer dem Stier nachmachen! Und nur für Fr. 5.—.

⊚

Gast: „Was hocket o dä Hund da geng vor mi zueche u luegt mi di ganz Zyt a?"

Wirt: „O dir wärdet öppe ds Täller erwütscht ha, wo-n-är füsch geng drus frißt."

Cigaretten von 2 bis 10 Cts. AUSTRIA Virginier 20 Cts. 11

Und Minger sprach:

Zeichnung von Etra.

„Wir haben in der Schweiz kein stehendes Heer!"

Am Chübu-Mäsgeler.

Erinnerung von Hulda Schwander, Köchin.

Potz Millionen! Das war zümftig!
Uh, ich hab mich g'amüsiert!
Die Verblüffung von den Männern,
Als ich mich dann demaschkiert!

Z'erst hat ich ein Nationalrat,
Nachher Einen mehr vom Land,
Dann ein Arzt, wo Hochdeutsch redte,
Und mein Kostüm tiptop fand.

Dem Ernst Friedli, wo mich zwickte
Und nicht weiß, was Bildung heißt,
Dem hab ich ein Klapf gegeben,
Daß er sagte: „Au, das beißt!"

So am vier Uhr dunkt's mich plötzlich,
Ich fahr auf dem Karussell,
Deshalb sprang ich rasch aufs Oertchen —
Nachher besserte's mir schnell.

Wer am Schluß mich heimgestoßen,
Das vernehme ich wohl nie.
Ich erwachte, als die Bettstatt
Mir so einschnitt unterm Knie.

Briefmarkensammler

verfehlt nicht, meine neue Preisliste 1931 über sämtliche Schweizer-Briefmarken sowie Alben und allen philatelistischen Bedarfsartikel gratis und franko zu verlangen.

H. Guyer-Hablützel, Au Philatéliste
Montreux X.

ZEPHYR

So weich, so zart, wie Frauenhände,
die schmeichelnd nach der Wange greifen
Seitdem ich's weiß, seitdem verwende
ich zum Rasieren Zephyrseifen

Hotel Schweizerhof Bern

Einziges erstklassiges Hotel gegenüber dem Bahnhof mit 200 Betten. Elegante Gesellschaftsräume, Bankettsäle bis zu 300 Personen fassend. Konferenzzimmer. Privatappartements mit Bad, Toilette u. W. C. Fliessendes kaltes und warmes Wasser, sowie Telephon in allen Zimmern

Grosses Café-Restaurant 44 H. Schüpbach, Dir.

DANCING KULL

je Samstag und Sonntag bis 2 Uhr
Kurse und Privatunterricht zu jeder Zeit
Bollwerk 35 Telephon Christ. 56.44

Café Barcelona, Aarbergergasse 19, **Bern**

Prima und reelle Weine / Vorzügliche Apéritifs / Feine Liköre / Café Express / Grosses Kunstspiel-Orchestrion (einzig in Bern). 40 Inh. J. Romagosa

BREITENRAINPLATZ 37
Tel. Bw. 73.17
FREIE-STRASSE 58
Tel. Bw. 15.97

Reinigt
Färbt
Plissiert

Leiden Sie an Verstopfung, Stoffwechselkrankheiten Kopfschmerzen usw., dann nehmen Sie mit Erfolg

Lebenspulver „HEGRA"

Es reinigt alle Organe des Körpers, vermehrt den Appetit und hebt in kurzer Zeit das allgemeine Wohlbefinden. 30 Dose für eine Kur Fr. 3.75.

Apotheke zum „Ryffilbrunnen"
HERMANN GRÄUB, BERN
Aarbergergasse 37

Schuhe

Strapazierschuhe
für alle Zwecke
Reitstiefel
Bergschuhe

GEBRÜDER
GEORGES & Co
BERN MARKTGASSE 42

Kleiderstoffe

Schöne Modedessins in guten Qualitäten bemustern wir Ihnen auf Verlangen bereitwilligst und franko in reichhaltiger Auswahl

Fabrikpreise

Bei Einsendung von Wollsachen reduzierte Preise

Tuchfabrik
Schild A.-G. Bern 43

Die ewige Frage.

Zeichnung v. Barth.

* * Briefkasten der Redaktion. * *

Herrn F. Chr. in Muri. — Was?! Sie halten unsere Photo von Rud. v. Erlach, Stadtpräsident Lindt und Franz Peschl in der letzten Nummer für Schwindel? Sie sind aber ein feierlicher Vogel! Glauben Sie denn, wir würden es wagen, unsern ehrenwerten Lesern solch falsche Tatsachen vorzubärenspiegeln? Die Begebenheit ist getreu nach Natur aufgenommen; sonst erkundigen Sie sich bei den drei Herren, besonders bei Herrn von Erlach; die werden Ihnen dann schon klaren Wein einschenken (speziell Herr Peschl).

Herrn F. M. in B. — Sie nennen Ihre eigenen Gedichte „feinfühlig". Wie nennen Sie dann z. B. einen mit Wasser angerührten Griesbrei ohne Salz, Zucker und Zimmet? Zehnmal haben wir Ihnen die Sachen zurückgesandt; heute erhalten wir wiederum eine „Feinfühligkeit"; der Papierkorb läßt freundlichst grüßen.

Herrn H. Sch. in G. — Ihre drei ernsthaften Fragen beantworten wir wie folgt: 1. Frage: Unsinn! 2. Frage: Siehe unter Frage 1. 3. Frage: Siehe unter Frage 2. — Ihre nächsten Fragen publizieren wir.

Frl. v. D. in B. — Aber bitte: 15 Strophen ist doch das Tschäder-Tramhäuschen nicht wert! Wir bedauern. (Nebenbei: „Schusters Rappen" und „Bärengrappen" (-graben) ist denn doch ein etwas kühner Reim).

Guinand.

Ein grosser Herr stand vor Gericht
Im Neuenburgerschlosse,
Jetzt war er so im schiefen Licht,
Wie einst auf hohem Rosse.

Das Sümmchen, das er unterschlug,
Schien wenig ihn zu plagen,
Es konntens ja mit Recht und Fug
Kaum die Experten sagen.

Das sei zum Teil sein Honorar
Und teils auch von Geschenken,
So legte er die Sache dar
Mit Kniffen und mit Ränken.

Als vielgesuchter Advokat
War er gar sehr gerissen,
Deshalb hat er auch in der Tat
Im grossen nur be — trogen!

Es trat manch nobler Freund herfür
Im Frack meist und Zylinder,
Doch wog bei den Geschwornen hier
Dadurch der Fall nicht minder.

Ein grosser Herr stand vor Gericht
Und ward nicht freigesprochen!
Mich deucht, wer solch ein Urteil spricht,
Der darf mit Recht drauf pochen!

Irisché.

Sicher ist sicher.

Ein Mann vom Land kam mit verbundenem Kopf zum Zahnarzt und fragte: „I sött da neume feuf Zäng la zieh. Was choscht das, we der mi derzue no tüet y-schlääfe?"

„Geppe so bi dryßig Franke-n-ume".

„U gspürt me de gar nüt?"

„Ne-nei", beschwichtigt der Zahnarzt, „dir syt de vollständig bewußtlos, wenn i se zieh."

Da nimmt der Mann seinen Geldsäckel hervor und fängt an zu zählen. Der Zahnarzt macht ihn freundlich darauf aufmerksam, daß er erst zu zahlen brauche, wenn die Operation vorüber sei.

„I wott ja gar nid zahle", sagt der Bauer und lächelt, „i ha doch nume vorhär no mys Gäut wöue zeue!"

Fritzli: „Gäll Mama, d'Hüehner göh o i d'Ferie?"

Mama: „Dumms Züüg! Wär het der so öppis a-gäh?"

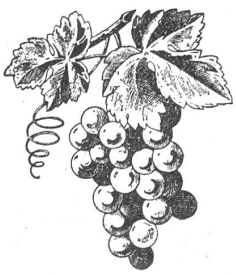
Fritzli: „Dänk wohl, göh d'Hühner i d'Ferie. I ha sälber ghört, wi der Papa zum Meitli gseit het: ‚We de di alti Gluggere i d'Ferie geit, so müeßt der de o nes Freudeli ha'!"

Die arme Kuh.

Mit dem gebrochenen Hinter-Schinken
Muß mühsam sie zum Schinter hinken.

BERN Speisewirtschaft STEFFEN
Aarbergergasse
empfiehlt sich bestens 63

Hotel-Restaurant National
(MAULBEERBAUM)
Diners und Soupers à Fr. 3.— 38
Prima Weine - Kardinalbier Freiburg
Restauration zu jeder Tageszeit - Vereinslokalitäten



TRAUBEN-KUR
zu jeder Jahreszeit
ALS BLUTREINIGUNG
mit der seit 1891 bekannten und geschätzten
HENRI BURMANN'S TRAUBENHEFE
sehr reich in Vitaminen. Hervorragend bewährt bei Rheumatismus, Gicht, Furunkel-Ausschlägen (Bibeli), Blutarmut, Zuckerkrankheit (Diabetes) etc. Die ca. 1 Literflasche franko Fr. 6.—. Verlangen Sie Gratis-Prospekt von Traubenhefe.
H. BURMANN, HERZOGENBUCHSEE
vormals in Les Brenets

Der Frühlings-Bummel

Zeichnung v. Menzel.

findet vorläufig wegen des vielen Schnees nicht statt.

Nasen.

Buntfarbig sehen wir sie leuchten
An einem kalten Märzentag,
Wir wissen, daß dies statt vom Feuchten,
Vom kalten Klima kommen mag.

Nicht nur die Farben, auch die Formen
Sind bei den Nasen intressant,
Hier sind offizielle Normen
Bis dato gänzlich unbekannt.

Ob klassisch oder nicht ein „Knollen",
Ob eine „Gurke" man verlacht,
Es steckt dahinter oft ein Wollen,
Das seinem Träger Ehre macht.

Stammt deine Nase von den Griechen,
Ist sie des Cäsars ähnlich fast,
Sie wird doch keinen Braten riechen,
Wenn Spreuer du im Hirne hast!

Ob spitz, ob stumpf, ob schier semitisch,
Was kümmert Klatsch dich und Gekläff!
Ein Exemplar ist wirklich kritisch,
Das ist die Nase von dem Chef!

Seid mit dem Nasenurteil milde,
Weil sehr man sich trumpieren kann!
Wer sähe einem Wirtshausschilde
Die Qualität des Gasthofs an?

Irisché.

CORSO-THEATER
Aarbergergasse 40 BERN Teleph. Bw. 36.20
Das führende Variété 64
Täglich 4 Uhr Gratis-Konzert der Künstlerkapelle mit Programm-Einlagen
8 Uhr Vorstellung. Künstler von Weltruf

Interessant-
esten Prospekt über hyg. und sanitäre Artikel für 16
Eheleute und Verlobte
durch **Stella-Export**, Rue Thalberg 4, **Genf.**

Restaurant Löwen
Neubau Gebr. Loeb A.-G.
Spitalgasse - Schauplatzgasse
Salmenbräu Rheinfelden, hell, dunkel und spezial
Das Beste aus Küche und Keller
E. Rohrbach-Roth, früher Café Zytglogge 20

Fleischhalle
Carnis A.-G. Storchengässchen
stets grosse Auswahl in
Fleisch und Wurstwaren 67

Bollw. 49.49 Klein-Taxi
Tag- und Nachtbetrieb
Emil Späth, Theodor Kochergasse 4

Variété-Cabaret Café Scheffler
LANGGASSSTRASSE 42 42
Täglich 8 Uhr - Sonntags 3 und 8 Uhr

Türkisch Bad
bewirkt dass Sie schlank bleiben
Zeitglockenlaube 4

Reise-Artikel
Lederwaren
kaufen Sie vorteilhaft im
Spezialhaus
K. v. Hoven, Bern
Kramgasse 45

Auskunftei Wimpf
Bern Kramgs. 42
Tel. Bw. 70.57
diskrete, ausführl.
Privatauskünfte
Überwachungen.
Prima Referenzen!

Wenn jedermann einige
LOSE
à Fr. 1 — des **Bezirksspitals** Niederbipp kauft, so kann die
2. Ziehung nächstens stattfinden. Warum denn warten? wenn man
Fr. 20,000.- 10,000.- 5000.- etc.
in **Bar gewinnen** kann.
Auf 20 Lose 1 Gratislos.
Versand gegen Nachnahme d. d.
Loszentrale Bern Passage von Werdt 5

Café Rudolf
RESTAURANT FRANZ PESCHL
empfiehlt sich bestens
Autoanlegeplatz 21

Wiener Café | **Münchner Kindl Keller**
Schauplatzgasse - Ecke - Gurtengasse
Ausschank von prima Schweizer und Ausländischen Bieren. Reelle Weine. Restauration zu jeder Tageszeit. Bekannt für ff. Wiener Spezialitäten. Offizielles Lokal des Berner Schachklubs. Jeweilen Nachmittags reger Schachbetrieb. Grösste Auswahl in inländischen u. ausländischen Zeitungen und Zeitschriften.

BERN Restaurant Wilden Mann
Bekannt für die beste Küche
MENUS:
Mittags u. abends v. Fr. 2.25, 3.50, 4.-
PRIMA WEINE
Cardinalbräu Pilsner Urquell
Der neue Inhaber: R. E. LIPS

Nach dem Bad ein warmer
Trunk und Imbiss
zu mässigen Preisen im
SOMMERLEIST-RESTAURANT
14, Maulbeerstrasse 14 BERN

Der Mattwynii

Wi d'Mätteler ds Militär verproviantiert hei.

Einisch i de Herbscht-Fertsche sy der Twäreboud Lüggu u-n-i zu der Gasere ufe, für ga z'nische was d'Dätle mängi. Aber wo mer häre-cho sy, isch niene ke Scheiche ume Wäg gsy. Für is z'vertöörle sy mer du zum Chlättergrüscht übere; grad wo mer dert hei wöue a de schrege Stange afah ufehangle, ghöremer öpper möögge:

„Buebe, Buebe! Chömet loset hurti!"

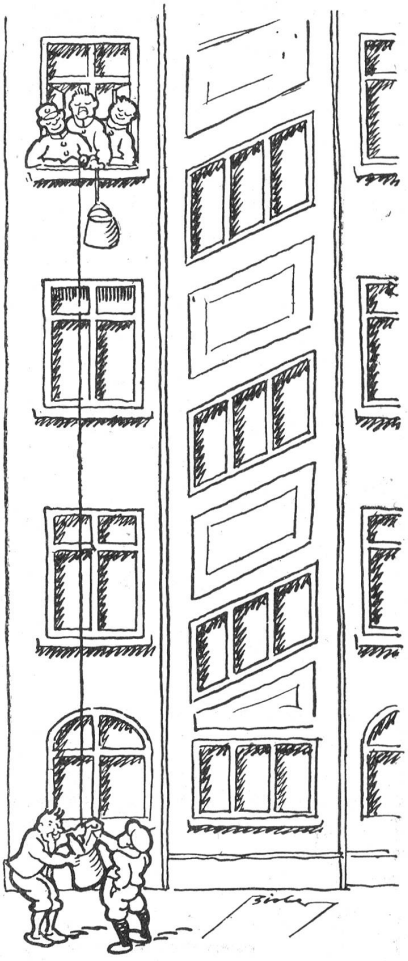
Wo mer ume gspanyfe, gseh mer im dritte Stöcku vo der Gasere e ganzi Chuppele Dätle ungerem Fänschter. Es sy öppe ihrere Zwänzg gsy, wo im Widerholiger hei Chischte gfasset gha u se dert obe hei müesse abhocke. Si hei-n-is du gfragt, öb mer ne Wy, Fläme-Bier, Stümpe u Tober, u Schöggu u zwöi Jaß u süsch no aus Cheibs wette ga greme. Mir hei natutter zrügg gmöögget: ieu, ieu, mir wöui scho, wiu mer dänkt hei, es lueg auwä de scho öppis i Tschenten use für is.

Du hei-n-is du d'Dätle afen es Täli abe gläntet u gseit mer söue ga nes Chlungeli vo der fermschte Packschnuer wo's gäb ga grütze. Mir sy abtschepft u sy im Schnuuß wider ume gsi. Sider hei du d'Dätle aui Fadespüeli vo ihrne Mannsputzzüüg ufglyret gha, hei der Fade zwöi drü Mau zäme trädelet u abe glah, u mir hei du eis Aendi vo der Schnuer dra gchnüpplet. Süferli süferli hei si du am Fade zoge, u wo si d'Schnuer hei dobe gha, hei si afah jutzge un e Soufreud gschwunge.

Nachhär hei si du imene Stigg Papier e Hampfele Tschente abepängglet; ufem Papier isch e ganzi Lyschte vo Züüg gsy, wo mer hei söue ga greme. Lüggu u-n-i sy du ab, hei imene Spezereiläädeli es Leiterchäreli pumpet, ds g'choufte Züüg uflade u sy wider gäge d'Gasudere zue. D'Dätle hei scho lang uf is passet gha u aus parat gmängt, für der Proviant i dritte Stöcku ufe z'örgele. Sy hei nämlech e Brotsicku abemene Tornischter abgschnauet gha u ne tutswit abeglah wo mer sy cho a-z'fahre. Lüggu u-n-i hei afah y-packe, u derwyle isch scho ne zwöite Brotsicku abecho, so daß mer nume geng hei chönne fülle. Es isch is grad vorcho wi ds Drahtseilbähndli i ds Marzili abe. Eis Mau hei si du chly z'schnäu zoge, so daß der Brotsigens het afah plampe u bimene Haar im Zwöite e fermi Fänschter-Schybe versirachet hätt. Aber es isch du emu aus guet gange, u der Proviant isch im Schwick aue dobe gsy. Du hei-n-is du d'Dätle zletscht es Täli aus Trinkgäut abegheit u gseit, mir söue de morn am Morgen am Achti wider cho.

Natutter si mer pünktlech aträtte, u nachhär hei mer dä ganz Turbesicku-Türgg no einisch abglah. U z'übermorndrischt o no. Aber du het's du afah lingg gah.

Wo mer am Morgen am Achti gäge d'Gasere zue gönge, gseh mer e Dätu mit em Chlepfschytt vor üsem Fänschter uf u ab patrulliere. Doben im Dritte hei si-n-is gseh u vo wytem scho mit de Schnüderlige gwunke, mir söue nid zueche cho. Was hei mer angers wöue, aus is pfähje?



Am Namitter isch es du chly günschtiger gsy. Der Dätu het nümm grad ungerm Fänschter patrulliert, sondern isch vom Hauptportal här so au füf Minute cho umen Egge gspanyfe. Du isch du Lüggu dür nes Löri im Züüntsch düre u het si hingerem Chlättergrüscht vertunzt. U-n-i bi vor bim „Militär-Schardäng" hingerememe Bäumu gsy u ha dem Lüggu ds Zeiche gäh, we-n-es wider günschtig isch gsy. D'Dätle dobe hei sofort gmorke, wi si's müessi mänge u hei aube nume schnäu di lääre Gütter abeglah u ersch nachhär di voue ufezoge. — Aber o mit däm „reduzierte Drahtseilbähnli-Betrieb" isch's nid lang gange: Ei Morge chunnt ungereinisch vom angere Husegge här no ei Dättu cho z'patrulliere!

Lüggu isch grad am schönste ypacke gsy, wo der Dätu mit sim Chloben isch cho z'cheibe. Lüggu ghört ne cho, spannet ne, packt no schnäu-schnäu e Fläme Bier y u secklet wi der Tüfu ab. Der Dätu het zersch no mit em Gwehr nachem Proviant guslet, aber die dobe sy schnäuer gsy u hei ds Züüg hurti ufe zoge. Nachhär isch er em Lüggu nache. Dä het i auem Dervocheibe no tifig hingerem Chlättergrüscht zwo Fläme Wyße päcklet; aber grad dessetwäge het er nid z'grächtem chönne noule — u richtig — wo-ner dür ds Löri im Züüntsch düre wott, verwütscht ne der Dätu am Chuttefäcke! Aber Lüggu isch wi ne Wätterleich us sim verhudlete Chuttli gschloffe u dür ds Löri use. D'Wyguttere het er la gheie.

„Aeääh, gäu du hesch mi nid verwütscht!", möögget Lüggu ussefür, u-n-i bi o zueche cho u ha ghulfe der Dätu heuke. Aber dä het zletscht nume grinst u isch o ke Uhung gsy: Er het ds Chutteli übere Zuun gschlängget, het d'Wyfläme ufgha u isch dermit gäge d'Gasere zue.

„Was wei mer wette," seit Lüggu, „dä vertunzt se u suuft se am Abe säuber!"

E. B.

Mme J. Gogniat
Fusterie 1 - Genève
Tél. 45.881
Sage-Femme
Pensionnaires
Man spricht deutsch
17

Gut bedient werden Sie im freundl. Geschäft
„Zum Zigarrenbär"
E. Baumgartner, Schauplatzgasse 4, Bern

Abonniert den „Bärenspiegel"!

Ein dunkler
über 300 Seiten, viele Abbildungen, behandelt die Fruchtabtreibung zu allen Zeiten, in allen Ländern, b. allen Völkern.
Brosch. Fr. 9.—, geb. Fr. 10.—
Gächter, Genf
Rue Thalberg 4

Sie stählen ihren Körper im
Türkisch Bad?
Zeitglockenlaube 4

Bitte inserieren Sie im „Bärenspiegel"

1 Meter Schnee in Bern!

Zeichnung v. Chemp.

Der gewaltige Schneefall, der hat – wie ihr wißt –
Die Stadt total ver=verkehrhindernist.
Man räumte ihn weg, mit Geld und mit Mühe,
Es blieb jedoch trotzdem eine prachtvolle Brühe.

Druck: Verbandsdruckerei A.-G. Bern. – Für die Redaktionskommission: Blasius Schuhmacher, Postfach 616, Bern.
Alleinige Anzeigen-Annahme: Aktiengesellschaft der Unternehmungen Rudolf Mosse, Laupenstraße 7, Bern – Zürich – Basel und Agenturen